

Tafeln machen Armut sichtbar

Seit 1993 verteilen die „Tafeln“ Lebensmittel an Bedürftige. Dass zuletzt zwei Millionen Menschen kamen, zeigt, dass Deutschland ein Problem mit Armut hat. Renten und finanzielle Unterstützung reichen oft nicht aus.

„Wir verfolgen das alte Robin-Hood-**Prinzip**. Wir nehmen es von dort, wo es zu viel gibt, und geben es dahin, wo es gebraucht wird.“ So beschreibt Sabine Werth ihre Arbeit. Zusammen mit anderen hat sie 1993 in Berlin die erste Tafel in Deutschland gegründet. Heute sammeln 936 Tafeln in Supermärkten, Bäckereien und kleineren Läden Lebensmittel, die noch **genießbar** sind, aber nicht mehr verkauft werden. Die verteilen sie kostenlos an Bedürftige.

Zu den Tafeln kommen nicht nur **Obdachlose**, sondern auch **Alleinerziehende**, **Geflüchtete** und Menschen, die ihre Rente **aufstocken** müssen. Für das Geld, das sie so sparen, können sie sich zum Beispiel Schulsachen für die Kinder oder einen Kinobesuch leisten. Der **Dachverband** der Tafeln schätzt die Zahl der Kundinnen und Kunden für 2022 auf zwei Millionen, etwa 50 Prozent mehr als 2021. Obwohl Deutschland eines der reichsten Länder der Welt ist, waren hier 2022 13,8 Millionen Menschen von Armut **bedroht** oder **betroffen**. Fehlende kulturelle **Teilhabe**, schlechtere Ernährung und Bildung gehören zu den Folgen.

Eine Kritik an den Tafeln lautet, sie würden es dem Staat zu leicht machen, da die **Bekämpfung** der Armut eigentlich seine Aufgabe ist. Doch Jochen Brühl vom Dachverband sieht das anders: „Wir sind gesellschaftspolitisch wirksam, weil wir dadurch der Gesellschaft **den Spiegel vorhalten** und zeigen, was an manchen Stellen **offensichtlich** nicht funktioniert.“

Ihn ärgert es deshalb, wenn Sozialämter Bedürftige zu den Tafeln schicken. „Wir **rutschen** immer mehr **in** eine Situation, dass wir von manchen in unser Sozialsystem **eingepreist** werden. Das wollen wir aber nicht und **wehren uns vehement** dagegen“, so Brühl. Um unabhängig zu bleiben, nehmen die Tafeln auch keine finanzielle Unterstützung vom Staat an.

Autorinnen: Lisa Hänel; Arwen Schnack

Glossar

Armut (f., nur Singular) – die Tatsache, dass jemand kein Geld hat

sichtbar – so, dass man etwas sehen kann

bedürftig – hier: arm

Prinzip, -ien (n.) – hier: die Art und Weise, wie etwas funktioniert; die Methode

genießbar – so, dass man etwas essen kann

obdachlos – so, dass jemand kein Zuhause hat

alleinerziehend – so, dass man ohne Partnerin oder Partner ein Kind erzieht

Geflüchtete, -n (m./f.) – jemand, der sein Heimatland aus einem bestimmten Grund (z. B. Krieg) verlassen muss; der Flüchtling

etwas auf|stocken – hier: zusätzliches Geld verdienen

Dachverband, verbände (m.) – eine Organisation, die die Unterorganisationen vertritt

jemanden bedrohen – hier: eine Gefahr für jemanden/etwas sein

jemanden betreffen – für jemanden gelten

Teilhabe (f., nur Singular) – hier: die Beteiligung von jemandem an etwas; die Tatsache, dass jemand dazugehört

Bekämpfung (f., nur Singular) – der Versuch, etwas zu verhindern oder zu stoppen

jemandem den Spiegel vor|halten – hier: jemandem zeigen, wie er wirklich ist

offensichtlich – klar zu erkennen

in etwas rutschen – hier: unfreiwillig in eine bestimmte Situation kommen

etwas ein|preisen – etwas (heimlich) mitberechnen; etwas berücksichtigen

sich gegen etwas wehren – gegen etwas kämpfen; etwas gegen etwas machen

vehement – entschieden; mit viel Energie